

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 33

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergebnisse des Völkerfriedens

Hört die grausig-fürchterliche,
unheimliche Mordgeschichte,
die beim Nachbar, garantiert,
gestern ist passiert!

Dorten wollten sie nicht essen,
was behördlich zugemessen
ihnen ward an täglich Brot —
troß der Schwerenot.

Denn, gestreckt mit dunklen Dingen,
sel's nicht runter mehr zu schlingen.
Mir war's gnau. Ihr könnt mir was —
Gebl's die Säu den Bräb!

Endlich, als man flech und flecher,
warf man vor die Borslevelecher
das Gemeindeeinheitsbrot —
alle gingen tot!

Leckermaulchen, diese Tiere!
Strecken von sich alle Biere.
Und John Bull bespricht zurzeit
diese Selbstamkeit.

Jeder kann halt nicht vertragen
so viel wie ein Menschenmagen.
Ein humaner Witz ist bei
dieser Schweinelei.

Sips

Busonis Abschied

Aidieu! Du Ueli-Zürichseegegade!
Busoni sagt dir plötzlich Lebwohl!
's gab eine Zeit, da warst du Kettirade
Dem Sremdling mit dem Künstlerkamisoi.
Ich war der Grösste bald in Zürichs Mauern,
Als zweiter Liszt galt ich im Schweizerland.
Doch in Seldwyla woll' ich nicht versauern,
Trotzdem ich wurde Ehrendoktorand.
Mit diesem "Doktor" wurd' ich imponieren
Noch mehr als sonst am grünen Strand der Spree.
Und künftig akademisch musizieren
Als Krafigenie vom Scheitel bis zur Zeh'.
Srib Hagar weicht mir keine Abschiedszähre,
Er konnt' mich nicht verknusen, weib es wohl.
Dass neue Musen Kinder ich gebäre,
Hat er befürchtet, italien'schen Kohl!
Zu theatralisch deuchte ihn mein Wesen,
Das mich, furioso — zu den Sternen trug.
Behü' dich Gott, es wär' zu schön gewesen —
Nun in die Ecke, marsch, du Zürcher Besen!
Zur Kriegszeit warst mir grade gut genug!
Samurhabi



Rägel: Was sägeder au
zun euserer stedtische
Hoseföldifabrik 3'
Überföhli usse? Seit mir
nüt mit em Elßtäcke
hinder diene her, wo mit
eusere surverdiente Kap-
pen ä dämweg umgöhnd?
Chueri: Mit dr Guri tue's
es ä so bin Eu; bis leh
hät's I ämel de linng
Mulegge nonig under's
räcti Naseloch durezoge.

Rägel: Ihr wänd bim Hægel dene Schindere
na hälfé?

Chueri: I hän ehne nüt z'hälfé, mr sind denand
nüt schuldig. Über i glaube, mr hebid's chiner
Pflaster, weder wenn f' uf Stadthöste groitert
heftid oder gmehet.

Rägel: Ihr sind doch gschrwind mit eme ver-
logene Trost parad. Wenn's Eu in ä Straße-
scharrelen le überruhrt, würdid'r bald na dem
Herrgott tanke, daß käs Gäßleloch gß ist.

Chueri: Mr mœch' jo scho säge, daß's lang
gangen ist, bis im Stadthus ine gmerkt händ,
dah's ehne's Weßli verzeert hätt; aber Ihr
merkid's jo amigs au erst 14 Tag nach den
Anderen, daß d' Broätzchen abschlönd.

Rägel: Ich glaube, die Trämlerschnürpferl hett
am glinsti ghört, wänn's gheisse hett, am eue
Graud wirt brezls ä so lang gschaffi wie-n
en Privatschneider, und dänn wirt's agleit.

Chueri: Dänn hett d' Stadt no mœle en Sige-
bleiterhandel afange und Ihr hettid es General-
abonimang gnoh.

Rägel: Und Ihr sind en alli Chlee-Chueri.

Chaos

Trot Konferenzen und so fort,
Ist ungeklärt die Lage:
Kriegsfrieden oder Friedenskrieg,
Das ist die offne Frage.
Vom Bug, vom Narren, Oniester ließ
Man wieder in den Blättern,
— Genau, wie's "anno Sünfzehn" war —
Mit festgedruckten Lettern.

Ost-, West- und Nordfront wiederum,
Gibt's in diversen Ländern:
Im Sentrum zwar, da putscht es nur,
Doch brennt es an den Rändern.
In Irland flammt's schon lichterloh,
Die Donauländer glimmen,
Für Polen's "De Profundis" fängt
Man langsam anzustimmen.

Hie Demokrat, hie Bolschewik,
Und hie die Monarchisten:
Hie Terror rot, hie Terror weiß,
Dazwischen Spartakisten.
Es wimmelt angstvoll durch die Welt
Ein Heer von Unhellsratten:
Und wahrlich "fauroohl" fühlt sich nur
Herr — Nationalrat Platten!

Wylferlink

Aphorismen

"Einst spiell' ich mit Szepter, mit Krone und
Stern", sangen früher nur die Bühnen-Monarchen;
jetzt kann es wehmutsvoil mancher ehemalige,
wirkliche Herrscher singen — vorausgesetzt, daß
er noch Lust zum Singen hat.

* * *

Die deutsche November-Revolution war solch'
ein poesie-, reiz- und kraftloser Vorgang, daß der
Stoff nicht einmal für eine Operette, geschweige
denn für eine Tragödie ausreichen würde.

* * *

Der Satz, daß die Frau unvernünftig sei, ist
in dieser Allgemeinheit unzutreffend; ich habe sogar
oft über die — sagen wir solidarische — Ver-
nünftigkeit der Frauen staunen müssen; so ver-
lachen sie z. B. insgesamt eine jede Modetörheit,
sobald sie durch eine andere ersetzt ist. Inspector

Die Luxussteuer

Auf der Mau'r stand Doktor Laur,
Sprach zu seinen lieben Bauern,
Laßt den Staat nicht länger trauern,
Nicht nach neuen Steuern blicken,
Bis sie Eure Waden zwicken,
Bringt sie ihm freiwillig dar,
So, wie ich's will, das ist klar. —

Nicht der armen Produzenten
Kindvieh, Hühner, Chängel, Enten
Dürfen wir besteuern lassen,
Wie's den Sozi würde passen;
So was wäre ungerecht,
Niederträchtig, grausam, schlecht.

Nein, die Steuern müssen zahlen
Die, die mit dem Geldsack prahlen,
Die da schreien, uns're Cler

Seien Ihnen bald zu teuer,
Die ihr Geld im Restaurant
Geben aus mit Unterstand:

Die bei Henneberg und Grieder
Seide kaufen hin wieder,
Nach den feinen Bazars laufen
Und sich Comefibles kaufen,

Jeder, der im Auto fährt,
Sei mit Luxussteuer beeintr!

Lump'ge fünfzig Millönchen
Bringen da die Herrenjöhnchen

Unserm bankerottn Staat,
Der sie wahrlich nötig hat!

Und Ihr bleibei ungeschoren,
Wie der Hammel lange Ohren!

Mir dagegen, liebe Leut',
Winkt nun die Unsterblichkeit!

Elio

Briefkasten der Redaktion

H. M. in S. Helligen-
schwendi, oberhalb Thun, be-
gleng leihhin das 25-jährige
Bestehen der dortigen Kur-
anstalten. Das war ja gewiß
ganz in der Ordnung; nur,
daß bei dieser Gelegenheit
gleich mitausposaunt wurde,
Helligen Schwendi sei "die
älteste Heilstätte der Schweiz
und Europas" (!) scheint selbst
für die Sauregurkenzeit etwas
hoch gegriffen zu sein.

Muzli. Das wird so ein heimlich feiges Wein-
lein genesen sein, von dem im "heil'gen Land
Tirol" das Sprüchlein umgeht:

's ist um den Magdalener Wein
Ein eigen Ding in Bozen.
Der Jüngling glaubt, ganz wohl zu sein —
Mit einem Male hot's en!

Gängwiegäng im Chäderegg. Ob der Name
Enderli mit Scheffels gußnaäblichem Endeler
von Kesch irgendwoche Beziehungen hat, kann
der Nebelpalter Ihnen nicht sagen. Aber eine
entfernte Verwandtschaft scheint naheliegend zu sein.

An den grünen Heinrich in Seldwyla. Ihre
Versproben sind bereite Zeugen dafür, daß Ihnen
der Schrei nach dem Mückenkind vorausgegangen
ist. Aber das genügt nicht. Nehmen Sie sich
ein Muster an folgender Meisterprobe modernster
Lyrik:

Wenn ich morgens von ihr geh',
Sängt sie an zu flennen,
Kann sich gar nicht trennen;
Wenn ich sie dann wiederseh',
Will sie mich nicht kennen.

Ach, durch alle Ewigkeit
Muß ich sie besiegen,
Slets sie neu erringen.
Und so uns're schönste Zeit
Mit Geschwäh verbringen.

H. S. in G. Nun hat auch eine Kinozeitsschrift
in Zürich glücklich das Lichtlein der Welt erblickt;
sie trägt den neckischen Titel "Der zappelnde Sim".
Die Frage ist nur, wie lang' es dauert, bis sie
ausgespielt hat. Salü!

K. K. in L. Das ist kein Witz, sondern bitt'rer
Ernst, daß in der junggrünen deutschen Republik
die Telegramm-Adresse abgeschafft und dafür das
schöne Wort "Drahanschrift" eingeführt worden.
Es lebe der Aufbau!

Lifetti in Z. Sie regen sich über ein Inserat
in der A. S. S. auf, laut welchem "Junge Dame
als Modedame zu gehen" wünscht. Natürlich
möchten viele Coastländer als Modedame gekleidet
herumgehen, aber diesmal hat das Wörtlein
"gehen" die Bedeutung von "in Stellung
gehen". Das ist denn doch etwas anderes, nicht
wahr?

Alter Nebelpalter - Abonnent in St. G. Alle
Welt belebt gegenwärtig nach dem Muster der
Schweizerwoche in die Wochen zu kommen. So
wird neuestens eine Kieler Herbstwoche für Kunst
und Wissenschaft angekündigt mit Veranstaltung
von Theater- und Konzert-Aufführungen, sowie
von Vorträgen. Im Kieler Theater wird sogar
wieder ein Engländer, Lord Byron mit seinem
"Manfred" zu Wort kommen.

Anonymes macht Bekanntheit mit dem Pa-
perkorb.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selina 10.13

Schreiben Sie uns

eine Karte, wenn Sie Schuhe nötig
haben. Wir senden Ihnen sofort un-
sern neuesten Katalog mit Abbil-
dungen, damit Sie mit Überlegung
wählen können. — Nach Bestellung
erhalten Sie umgehend Schuhe, die
bezügl. Aussehen Ihre Erwart-
ungen übertreffen und zu-
gleich sehr gut und
billig sind.



Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.